© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Das Jahr 1884 zeigt sonach gegen 1883 im Ganzen eine Zunahme der (Lebend-)Geburten um 5.66%, eine Zunahme der Trauungen um 30·95%, aber auch eine Zunahme der Sterbefälle, welche in der erster Jahreshälfte 1884 so bedeutend abgenommen hatten, um 5·43%. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle beträgt 403 und ist somit gegen 1883 noch immer um 31 gestiegen.

Die Ziffern des Jahres 1885 weisen zwar nicht gegen 1883, wohl aber gegen das unmittelbare Vorjahr 1884 einen theilweisen Rückgang aus. Gegenüber diesem letzteren Jahre zeigen die Lebendgeburten eine Abnahme um 56 oder 1·12%, die Trauungen eine Zunahme um 49 oder 3·93%, aber auch die Sterbefälle einen weiteren Zuwachs um 97 oder 2·12%. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle beträgt 1885 nur mehr 250, ist also selbst hinter das Jahr 1883 zurückgegangen.

Im Zuwachspercent der Trauungen geht Salzburg noch immer allen cisleithanischen Provinzen, von denen die meisten 1885 sogar eine Abnahme aufweisen, voran.

Die Gesammtzahl der einheimischen Bevölkerung unseres Landes hat nach statistischer Berechnung sich seit der letzten allgemeinen Zählung, d. i. vom Anfang 1881 bis Ende 1885 von 163.570 auf 166.925 (ohne Militär) vermehrt, wovon 81999 männlichen, 84926 weiblichen Geschlechtes sind. Diese Bewegung der Volkszahl ist natürlich nicht allein von dem Verhältniße der Geburten zu den Sterbfällen, sondern auch von der Aus- und Einwanderung bedingt.

Ualuicula salzpuruc.

Eine Glosse vom Jahre 814, berichtigt und erklärt von Theodor von Grienberger.

Jener alte Codex aus der Bibliothek des ehemaligen Benediktinerklosters zu Wessobrunn, welcher das berühmte Wessobrunner Gebet aufbewahrt, bietet uns für Salzburg den auffallenden, ja unerhörten Ausdruck Ualuicula, der meines Wissens noch nicht genügend untersucht, geschweige ausgelegt worden ist.

Der gegenwärtig zu München befindliche Codex, dessen Entstehungszeit von Gessert (in Naumann's Serapeum 1841) auf das Jahr 814 festgesetzt wird, enthält außer anderen hier gleichgiltigen Stücken auf Blatt 58a bis 65a verschiedene agrimensorische und geographische Auszüge,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

welche zuerst von Bernhard Pez in seinem Thesaurus anecdotorum Tom. I. 1721, Seite 417 theilweise veröffentlicht, später in den Monumentis Boicis Vol. VII. 1766 Seite 373, in Graff's Diutiska Bd. II. 1827. Seite 368 und zujüngst von Konrad Hofmann in der Germania Bd. II. Seite 88 vollkommen bekanntgemacht wurden.

Die agrimensorischen Bruchstücke entstammen nach Konrad Hofmann den Büchern der Etymologien des Isidorus Hispalensis, ebenso die Wegmaße und ein Theil der geographischen Fragmente, ein anderer Theil der letzteren ist der Demonstratio provinciarum entnommen; für jenen Abschnitt unserer Stücke aber, welcher die deutschen Namen von Ländern und Städten gewährt, ist nach Hofmann die Quelle des Wessobrunner Codex noch nicht aufgefunden.

Ich übergehe die Ländernamen und setze nur die 11 Städtenamen und zwar nach der Lesung Konrad Hofmanns hieher, welche der Wessobrunner Codex auf Blatt 62b und 63a unter der Aufschrift de ciuitatibus enthält.

Luctuna. Liutona
Argentoratensis. strazpuruc
Nimitensis ciuitas spira
Uuangiaonium. ciuitas uuormacię
Agrippina. cholonne
Constantinopoli. costantinuses puruc
Neapolis. ciuitas noua
Norica. reganespuruc
Allofia radasponsa
betfagia. pazauua
Ualuicula. salzpuruc

Obwohl in diesem Verzeichnisse mehrere verderbte Formen sich finden, so ist doch keine so überraschend als Ualuicula für Salzburg, womit ein ganz neuer und von dem bekannten Juvavum völlig abliegender Name gegeben zu sein scheint. Es stellt sich somit die Frage: ist dieser Name wirklich eine ächte und vielleicht nur früh verschollene Bezeichnung, oder aber ist er eine bloße verderbte Form, aus welcher sich unter Annahme von Lesefehlern eine bekanntere Benennung von Salzburg gewinnen läßt. Für die erstere Annahme spricht nun in der That gar nichts, denn kein zweites Zeugnis tritt auf in der ganzen historischen Literatur, welches geeignet wäre, den Namen Ualuicula zu befestigen. Aber schon Hofmann

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

spricht die Vermuthung aus, daß in unserer Corruptel nichts anderes als Juuauia enthalten sein könne.

Wir wollen im Folgenden den Beweis für die Vermuthung Hofmann's antreten und vorausschicken, daß wir die zu Grunde zu legenden Lesefehler dem Schreiber vom Jahre 814 zur Last legen müßen, da es dem vierfachen Abdrucke gegenüber, von Pez bis auf Hofmann, wovon jeder auf eigener Lesung der Handschrift fußt, zwar nicht unmöglich, aber doch sehr unwahrscheinlich ist, daß das einstimmig dargebotene Ualuicula (Pez und die Mon.Boica verändern, allerdings mit diplomatischer Ungenauigkeit, die zwei u in v) eine falsche Lesung der Gegenwart sei.

Wir werden demnach jene Form herzustellen haben, welche der Schreiber von 814 in seiner Vorlage hatte.

Uebrigens ist es für die Gewinnung der authentischen Lesung vollkommen gleichgiltig, wann und von wem die entscheidenden Lesefehler gemacht wurden.

Wir gehen zunächst von der Thatsache aus, daß das alte geöffnete Zeichen für a, das offene *a*, einer Verbindung von zwei c, einem cc, gleicht und bei nachläßiger Schreibung der Verbindung von i mit c, einem ıc, außerordentlich ähnlich werden kann und setzen demgemäß statt des ic ein ursprüngliches offenes *a* ein.

Weiters: die vorcitirten Städtenamen beginnen in der lateinischen Columne, ausgenommen das einzige betfagia mit der Majuskel. Erinnern wir uns nun, daß die Majuskel des i von der Minuskel des l wirklich kaum zu unterscheiden ist, so wird es nicht gewagt sein, statt Ualuicula Ua*Iua*ula und, wofern wir statt des zweiten l ebenfalls ein i einsetzen, welches in der Vorlage seine regelrechte Höhe etwas überschritten haben mochte, Ua*Iua*uia zu lesen. Damit ist unsere Aufgabe schon gelöst, wir haben ein deutliches I*ua*uia vor uns und es bleibt nur vorne noch ein Ua übrig, welches zu erklären aussteht.

Indem wir uns die Frage vorlegen, was dieses dem I*ua*uia vorausgehende Ua bedeuten könne, beziehen wir uns vor allem auf die Ueberschrift De ciuitatibus, sowie auf den Umstand, daß im Verzeichnisse der Städte selbst der Ausdruck ciuitas dreimal, allerdings nur in der zweiten Columne vorkommt, daß er aber auch in der ersten Columne offenbar in Gedanken ergänzt werden muß, denn Argentoratensis, z. B. kann nur heißen: ciuitas Argentoratensis. Argentoratensis ist ja Adjektiv und

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

von dem Städtenamen Argentoratum abgeleitet, bedarf also dringend eines Substantives zur Ergänzung.

Berücksichtigen wir ferner das Verzeichnis alter Städtenamen, welches P. Piper aus einem St. Galler Codex in der Zeitschr. f. deutsche Philologie XIII Seite 453 mitgetheilt hat. Unter den daselbst aufgezählten 16 deutschen Städten erscheinen auch die des Wessobrunner Codex mit Abrechung von Luctuna, Allofia, Constantinopel und Neapel, so daß sieben Städte beiden gemeinsam sind.

Der St. Galler Codex leitet jeden dieser Städtenamen mit dem Substantive Ciuitas ein (nur einmal bei Eichstädt steht Castrum), welches elfmal ausgeschrieben, viermal in Ciuit̄ gekürzt ist.

Ich will den Abschnitt, welcher die bairischen Städte und darunter Salzburg bringt hier abdrucken.

Prouintia baioari
orum id ē NOricus
ripensis Super
danobium siue nori
cus mediteranea ha
b& ciuitates num̄ VI.
M&tropolis ciuitas iu
uauo id ē Salzburg
Ciuitas regino
Ciuitas patauia
Ciuit̄ frigisiensis
Ciuitas noua
Ciuitas Sabionensis.

Es ergibt sich daraus mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß vor dem Iuauia der Vorlage des Wessobrunner Codex nur Ciuitas beziehungsweise eine Abkürzung dieses Wortes gestanden haben kann. Diese Abkürzung aber kann, da die Misform Ua nur drei Buchstaben gestattet, keine andere als CIu gewesen sein. Ich setze diese Abkürzung mit zwei Majuskeln an, ganz so wie das obige NOricus des St. Galler Codex und weise darauf hin, daß die Buchstabenverbindung CI einem uncialen U sehr nahe kommt und wohl für ein solches misnommen werden kann. Das folgende u aber braucht dann nur für ein offenes a gehalten worden zu sein, was in Anbetracht der umgekehrt sehr häufigen Verwechslung nicht außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt. Wir erhalten sonach CIu Iuauia

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

d. i. Ciuitas Juuauia als Vorlage des Schreibers vom Jahre 814, woraus derselbe das so befremdliche Ualuicula gemacht hat.

Durch diese Ciuitas Juuauia aber wird die anderweitig bekannte Thatsache, daß der ächte Name der Römerstadt Juuauum und nur dieses sei, nicht im Mindesten berührt, denn es ist kein Zweifel, daß wir in Juuauia eine gelehrte Bildung vor uns haben, ein mit dem Suffixe ius abgeleitetes Adjektiv, welches keine andere Funktion hat als das sehr bekannte und oft vorkommende Adjektiv Juuauensis, so daß Ciuitas Juuauia denselben Sinn ergibt, wie Ciuitas Juuauensis.

---

1. Der Schafberg zu Salzburg gehörig.

Nach der im Chron. lunael. Seite 239/240 enthaltenen Grenzbeschreibung war damals der Schafberg im Territorium Mondsee respt. zusammenhängend mit dem zur selben Zeit zu Mondsee gehörigen Gebiete von St. Wolfgang in Oberösterreich — cum jure lignandi et venandi.

Seite 421 obiger Chronik wurde zwischen Kaiser Leopold und Erzbischof Johann Ernst unterm 26. Mai 1689 ein ausführlicher Tractat geschlossen, wornach seit dieser Zeit der Schafberg nach Salzburg gehört, und auch andere Grenzen am Griesberg, Brandlberg, Scharfling ꝛc. richtiggestellt wurden.

Ein eigenthümlicher Passus Seite 424 lautet: Wobey dann auch vereinbart worden, daß der Herr Prälat von Mondsee den Gehweg unten am Griesberg neben dem See, jedoch mit Begrüßung Ihrer Hochfürstl. Gnaden als Grundherrn ꝛc. auf seine Kosten und wegen des etwa hiezu bedürftigen Holzes willen nehmung, sowohl dem Kirchfahrern als Ihme Herrn Prälaten selbst zu gutten, wieder erheben und zurichten möge.

(Dieser Umstand dürfte wohl Bezug haben, daß dieses Territorium damals zum Salzburgischen Urbaramte, welches 60 Jahre später vom Kloster eingetauscht wurde, gehörte. Dieses Amt hatte im Markte Mondsee ein eigenes Haus sub Nr. 130, jetzt k. k. Forstverwaltung. Die bezüglichen Grundprotokolle befinden sich im Landesgerichts-Archive zu Linz.)

Bei obiger großartigen Commission war Salzburg vertreten durch Alphons Dikher Freiherrn von Haslau und Urstein, und Winkl ꝛc. Landschaftskanzler Felix Pflanzmann und Sebastian Zillner.

Ueber die ganze Situation des damaligen Streitpunktes existirt eine Karte resp. Panorama mit Einzeichnung der Berge, der Häuser, eines

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Miscellen. Ualuicula salzpuruc. 235-239